

**Zeitschrift:** ZeitBild  
**Herausgeber:** Schweizerisches Ost-Institut  
**Band:** 13 (1972)  
**Heft:** 2

**Artikel:** Bukowskij und der Protest : unser TV-Kommentar  
**Autor:** Brügger, Christian  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1095269>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Unser TV-Kommentar

## Bukowskij und der Protest

Der organisierte Protest gehört zu den bestimmenden Erscheinungen unserer Zeit. Dass man bei uns seinen Fragwürdigkeiten just am Exempel des Protestes gegen einen Fall sowjetischer Repression nachspüren will, wo der Protest höchstens schwachen Ausgleichscharakter hat und ausgesprochen nicht einen bestimmenden Faktor der Gegenwart darstellt, passt jedenfalls wiederum aufs beste in unsere heutige Landschaft. Was bei einer solchen Gelegenheit etwa die Argumente sein können, konnte man einem Gespräch beim deutschschweizerischen Fernsehen entnehmen.

Nach Verurteilung des sowjetischen Schriftstellers Wladimir Bukowskij (siehe letzte Nummer) haben einige Mitglieder des Schweizerischen Schriftstellerverbandes ein Protestschreiben an den sowjetischen Ministerpräsidenten gerichtet. Mit dieser Aktion befasste sich nun am letzten Donnerstag (20. Januar) ein Beitrag der TV-Sendung «Kontakt». Unter Mitwirkung repräsentativer schweizerischer Schriftsteller und Philosophen. Wie es sich so ergab, sassen dabei vornehmlich Nichtunterzeichner (und offenbar Gegner eines Protestes in diesem Fall) zu Gericht über die Unterzeichner.

Nach den einleitenden Zweifeln an der Legitimität organisierten Protestes überhaupt (sollte eigentlich der Prozess von Meinungsbildung und Bewusstmachung auf das Sammeln von Unterschriften verzichten?; man pflegt das sonst doch wohl nicht anzufechten, oder?) kam man auf die Kriterien der Protestwürdigkeit zu sprechen. Die letzten vergleichbaren Aktionen des Schriftstellerverbandes hatten anscheinend Opfern der amerikanischen (Fall Leary) und griechischen Repression gegolten. Warum man denn jetzt gegen ein sowjetisches Gerichtsurteil protestiere, wenn es doch auf dieser Welt jeden Tag Anlass zu Protesten geben würde?

Die Frage, meine ich, liesse sich beantworten. Die Sowjetunion gehört, wie alle Länder ihres politischen Systems, zu den Ländern, die jeden Tag Anlass zu Protest geben könnten für die Art, wie sie das schiere Delikt der persönlichen Meinungsäußerung verfolgt, eine systementsprechende Behandlung, die sich beispielsweise von einer

Rauschgiftaffäre mit politischem Einschlag oder von Repression gegen gewaltsame Auflehnung oder von Kriegführung gegen Kriegführung unterscheidet. Und das verdeutlichte Abschreckungsurteil gegen Bukowskij, das inmitten einer Welle verstärkter Unterdrückung gegen oppositionelles Denken (s. S. 9) gefällt wurde, ist hier tatsächlich so etwas wie ein Merkmal. Wobei der punktuelle Protest eben den Sinn haben muss, am Einzelfall den allgemeinen Zustand sichtbar zu machen. Das hatte übrigens der fragliche Brief getan, wo festgehalten wurde: «... Das Recht der Kritik gehört zu den elementaren Menschenrechten... wir finden es erschreckend und unmenschlich, dass neben Bukowskij noch zahlreiche andere Schriftsteller in der Sowjetunion verurteilt, in Zwangsarbeitslager, Zuchthäuser und psychiatrische Kliniken eingeliefert werden...» Ueberdies zeigt die laufend verstärkte sowjetische Repression, wie sehr die UdSSR jeglicher gesellschaftlicher Entspannung mit aller Kraft entgegenwirkt. Diese Tatsache, die den zeitkonformen Vorstellungen zuwiderläuft, würde es ebenfalls gelten, mit Protesten sichtbar zu machen.

Aber in jener Sendung zog man es vor, alle diese Dinge nicht einzubeziehen und dergleichen zu tun, als handle es sich um einen erratischen Fall im luftleeren Raum. Man hätte annehmen können, dass die Leute an jener Gesprächsrunde von der gesellschaftlichen Relevanz von Einzelfällen nichts wussten oder nichts wissen wollten, obwohl sie sonst nicht eben in diesem Rufe stehen, wenn ich recht unterrichtet bin.

Die Augen meiner Frau füllten sich mit Tränen. «Welcher Edelmut!» rief sie aus und küsste den Sohn auf die Stirn. «Ganz wie mein Papa.»

«Alle auf in den Kampf gegen die niedrige Geburtenziffer!» liess unser Drittklässler seine selbstgemachte Losung ertönen.

Meine Frau schaute ganz verliebt auf das Kind, und dieses, den günstigen Augenblick witternd, doppelte noch nach:

«Jetzt ist die Zeit dafür!» sagte er. «Goldener Herbst.»

«Schneller gesagt als getan...» sagte ich langsam, um Zeit zu gewinnen.

«Man darf die heiteren Tage nicht verstreichen lassen», regte sich der Kleine auf. «Verpassen wir die Zeit, so müssen wir danach ein ganzes Jahr warten...»

Meine Frau fragte unpädagogisch:

«Ja weisst du überhaupt, wo die Kinder herkommen, du Närrchen?»

Der Mund des Jungen weitete sich zu einem schelmischen Lächeln.

«Kinderleichte Frage! Die Kinder kommen in den Kohlköpfen zur Welt, und die Aufgabe der Eltern ist es, sie dort zu finden!»

fen den Eltern im Haushalt und lernen besser. Die Kurve der Ausgaben für den Unterhalt jedes folgenden Kindes nähert sich, wie die kinderlosen Soziologen Pletnewa und Schwarz in ihren Arbeiten aufgezeigt haben, asymptotisch dem Nullpunkt an.»

«Soll das heissen, dass, wenn du zehn Geschwister hättest, unsere Ausgaben kleiner wären?» fragte meine Frau, die aufmerksam wurde und die Ohren gespitzt hatte.

«Relativ ja! Aber das ist Blasphemie — die Freude des Umgangs mit Kindern in Rubeln zu berechnen...»

«In Rubeln berechnet der Hausmeister die von dir zerschlagenen Scheiben», flocht ich ein.

«Wir machen in unserer Klasse einen Wettbewerb: Wer seine Eltern zuerst dazu überreden kann, ein weiteres Kind zu kriegen. Lasst mich nicht im Stich...» fing der Junge zu schluchzen an. Etwa eine Minute lang guckte er uns erwartungsvoll an. Dann erklang triumphierend seine Stimme: «Ich schwöre, in Zeit und Ewigkeit nie mehr Eis, Patisserie und Mineralwasser zu verlangen, wenn ich nur ein Brüderchen bekomme.»

### RUSSLAND UND WIR Zeitschrift und Forum

für jeden Russlandinteressenten. Angesichts der Vielzahl von Ost-Publikationen erfüllt diese Zeitschrift des deutschen Sprachgebiets, die sich ausschliesslich mit Russland bzw. der Sowjetunion beschäftigt, eine besondere Aufgabe.

In Zusammenarbeit mit der Gemeinnützigen Körperschaft DEUTSCH-RUSSLÄNDISCHE GESELLSCHAFT e. V. für Deutschland, Frankfurt a.M., stehen hervorragende Fachreferenten für alle einschlägigen Gebiete aus Politik, Geschichte, Militär, Religion und Kirche, Wirtschaft, Emigration, Touristik, Wissenschaft und Forschung zur Verfügung. Alle wesentlichen Bücher über und aus Russland bzw. der Sowjetunion werden hier besprochen, Russland-Reisen vermittelt. Eine Sprachchecke dient der Pflege russischer Sprachkenntnisse.

Jahresbezugspreis DM 12,- zuzüglich Versandkosten. Probeexemplare kostenlos.

### RUSSLAND UND WIR-VERLAG

638 Bad Homburg v. d. H. 3  
Sindlinger Weg 1  
Tel. (06172) 2 81 91

Dafür die «wichtige» Frage, mit Einzelbefragung im Detail untersucht, ob Bukowskij den Unterzeichnern als Schriftsteller eigentlich überhaupt bekannt sei. Er war es nicht. Er konnte es auch nicht, weil seine schriftstellerischen Arbeiten vom KGB beschlagnahmt worden sind, weil belletristische Arbeiten von ihm nur im Samisdat zugänglich sind und im Westen keine Verleger haben. Aber was soll hier dieses Kriterium des schriftstellerischen Wertes? Erstaunlich, wie man plötzlich zum bourgeoisen Aesthetizismus kommt, wenn man damit einer Solidarität mit sowjetischen Oppositionellen ausweichen kann! Bukowskij hier zugängliche Aussage ist direkte politische und gesellschaftliche Enthüllung (siehe z. B. seinen offenen Brief an Theodorakis, ZB, Nr. 25/1970), und das ist es gerade, so habe ich immer gelernt, worauf progressive und zeitkritische Schriftsteller besonders ansprechbar sein sollen. Sie waren es in dieser Sendung überhaupt nicht.

Nun zu einigen weiteren Argumenten:

Gleich mehrmals ist es zum Hinweis gekommen (vor allem von Otto Steiger, wenn ich mich recht entsinne), dass Bukowskij schliesslich die sowjetischen Gesetze verletzt habe. Tja, es gibt noch Verfechter von Law and Order, wenigstens wenn es sich um Law and Order als sowjetische Errungenschaften handelt! Abgesehen davon, dass die Aussage über die sowjetische Gesetzlichkeit noch sehr zur Debatte stehen würde. Bukowskij wurde erstmals verhaftet, als er für die Einhaltung der sowjetischen Verfassung demonstrierte, und er hat gerade die Illegalität aller sowjetischen gesetzlichen oder aussergesetzlichen Massnahmen betont, die im Wi-

## Neu aus dem Verlag Hans Huber sowjetische Psychologie

Thomas Kussmann (Herausgeber)

# Bewusstsein und Handlung

Probleme und Ergebnisse der sowjetischen Psychologie

Mit einem Geleitwort von Prof. Dr. B. F. Lomov, Moskau 1971, 236 Seiten, 40 Abbildungen, kartoniert Fr. 32.—

*Wahrnehmung, Denken, Persönlichkeit* — Etwa seit 1955 hat sich in der UdSSR die in den zwanziger und beginnenden dreissiger Jahren von Vygotskij vertretene Auffassung wieder durchgesetzt: Dem Gegenstand der Psychologie — die Entwicklung des Psychischen im Handeln — sind die Methoden der Pavlov'schen Physiologie der höheren Nerventätigkeit nicht angemessen. Die nähere Bestimmung der nicht reaktiven Genese des Handelns versuchen unter methodologischen Gesichtspunkten A. N. Leont'ev und A. R. Luria. «Informationsaufnahme und Verarbeitung» ist das gemeinsame Problem der ausgewählten experimentellen Untersuchungen aus den Bereichen der *Wahrnehmungs- und Denkpsychologie*.

Thomas Kussmann/Heinz Kölling (Herausgeber)

# Biologie und Verhalten

Ein Reader zur sowjetischen Psychophysiologie

Mit einem Geleitwort von Prof. Dr. A. N. Leont'ev und Prof. Dr. A. R. Luria, Moskau 1971, 300 Seiten, 29 Abbildungen, kartoniert Fr. 38.—

Russische Mathematiker, Biologen, Physiologen und Psychologen berichten über ihre Versuche, dem «Reiz-Reaktionsschema» der klassischen Reflextheorie eine Konzeption des *aktiv* in seiner Umwelt agierenden Organismus gegenüberzustellen. Die Herausgeber wählten Arbeiten von methodologisch-theoretischem Interesse aus, in denen auch die empirischen Techniken der berücksichtigten Autoren sichtbar werden. «Physiologie der höheren Nerventätigkeit» einst und jetzt (Pavlov, Asrathjan), «Neuropsychologie» (Chomskaja, Luria, A. N. Sokolov) und Einzelfragen wie «Reflexkreis», «Dominanzproblem», «Willkürmotorik», «Stirnhirn und Aktivierung», «Sprachmotorik und Denken» — Themen von aktuellem grundsätzlichem Interesse.

Verlag Hans Huber Bern Stuttgart Wien

derspruch zur UNO-Menschenrechtskonvention stehen, welche die UdSSR unterschrieben hat. Sowjetische Oppositionelle wie Bukowskij sind wenigstens unter anderm ausgesprochene Bürgerrechtler. Und Bukowskij ist von sowjetischer Seite übrigens gleich mehrmals die strafrechtliche Verantwortlichkeit abgesprochen worden, wenn es jeweils erwünschter schien, ihn in einer psychiatrischen Anstalt zu behandeln.

Indessen spielen die legalistischen Ueberlegungen (gibt es wirklich ein sowjetisches Gesetz, welches den Kontakt mit ausländischen Journalisten verbietet?) in der Hauptsache keine Rolle. Ob mit Hilfe ihrer Gesetze (die laut zeitgenössischer Erkenntnis ja immer dem Herrschenden dienen; das sollte ein Marxist eigentlich wissen) oder unter Missachtung ihrer Gesetze unterdrücken die sowjetischen Machthaber jeden Andersdenkenden auf systematische Weise, und auf diese eindeutige Gegebenheit faschistischer Prägung hat sich der Protest zu richten. Wer das nicht einsehen kann, sollte wenigstens die Konsequenz aufbringen, sich entweder als nicht-engagierter Zeitgenosse oder dann als faschistisch engagierter Zeitgenosse zu deklarieren.

Dem Einwand, dass es mit der Feststellung der delinquierenden Gesetzwidrigkeit Bukowskij's vielleicht doch nicht sein Bewenden haben könnte, hat der gleiche Votant «die Spitze genommen», indem er sagte, natürlich könnte man dann gegen die sowjetischen Gesetze demonstrieren, aber die Gesetze seien halt immer und überall fragwürdig. Ja, ja. Da hätte man gleich auch auf jeden Protest gegen die nationalsozialistischen Judengesetze verzichten können, weil

die Gesetze anderswo auch nicht alles waren. Da muss ich schon sagen: Wer hier den Unterschied nicht sieht, ist ein ausgesprochener Hitlerfaschist.

Aufgeworfen wurde auch die Frage, ob der Protest etwas nütze. Wobei die nette Unterscheidung auftauchte, es gebe eben Proteste, die den Opfern nützten, und solche, die den Protestierenden nützten. Und der Protest gegen Bukowskij wurde — mindestens implizite — der zweiten Kategorie zugeordnet. Bei dieser Unterteilung konkret: Man kann heute mit Protesten gegen den amerikanischen Imperialismus, den griechischen Faschismus und den portugiesischen Kolonialismus namentlich auf dem Gebiete der Publizistik (und darum geht es doch bei Schriftstellern) Karriere und Geld machen. Mit Stellungnahme gegen die sowjetische Repression kann man höchstens sein Brot verlieren, wie etwa das massenhafte Eingehen aller Institutionen belegt, die sich in kritischer und systematischer Weise mit der UdSSR befassen. Auch Friedenspreise kriegt man nicht mit Protesten in dieser Richtung, sondern mit ihrer Unterlassung. Mit dem implizierten Opportunismus verhält es sich also genau umgekehrt als in jener TV-Sendung unterschoben. Dann aber: Wem zum Nutzen des Protestes keine andere Alternative einfällt, der hat offenbar von der gesellschaftlichen Funktion schriftstellerischer Stellungnahme noch nie etwas gehört, der ist unter die Fossilien bourgeoisen Reaktion einzureihen, die über den Prozess von Bewusst- und Sichtbarmachung durch gesellschaftliche Aktion noch nie ins Bild gesetzt worden sind. Seltsam,

dass das auf Leute zutrifft, die im Selbst- und Zeitverständnis doch wohl unter die progressiven Kräfte einzureihen wären. Im Ernst: Was hier an doppelter Gesellschaftsmoral sichtbar wird, ist wirklich zum Heulen.

Man hat in jener Sendung unter vielem andern auch im Zusammenhang mit der Verurteilung Bukowskij's gesagt (Konrad Farner), in der Schweiz sei ein Mann wegen nachrichtendienstlicher Tätigkeit verurteilt worden, weil er öffentlich zugängliches Zeitungsmaterial und dergleichen gesammelt hatte. Das erinnert mich an W. M. Diggelmann, der einen Hinweis auf die Erschiessung von Flüchtlingen an der DDR-Grenze mit der Feststellung beantwortet hatte, im Tessin sei auch einmal ein Schmuggler tödlich angeschossen worden. Vielleicht akzeptiert unsere Zeit solche Relativierung. Aber dann ist sie tatsächlich nicht mehr weit davon entfernt, auch die nationalsozialistische Judengesetzgebung zu relativieren.

Die Sendung fand in einer Zeit statt, da kämpferisches Engagement gegen Repression und Unterdrückung höher geschätzt wird als je zuvor. Gefordert von den Schriftstellern als Gewissen der Gesellschaft. Eine Forderung auch jener dort sitzenden Leute, die davon plötzlich nichts mehr wissen wollten. Weil Kritik an der massgebenden Macht unseres Kontinents und am mutmasslich massgebenden System unserer Zukunft ungesund ist. Die Hypokrisie unserer Zeit wird institutionalisiert. Noch einige Zeit, und man wird die gegen Bukowskij ausgesprochene Strafe auch hier für Leute verlangen, die ähnlich denken wie er. *Christian Brügger*